

ERINNERUNGSZEICHEN IN DEUTSCH SCHÜTZEN (Susanne Uslu-Pauer)

Die folgende Darstellung der Erinnerungszeichen in Deutsch Schützen ist Teilergebnis des im Zeitraum von April 2004 bis Juni 2006 durch finanzielle Unterstützung des Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank durchgeführten Forschungsprojektes „Erinnerungskultur und Vergangenheitspolitik im Burgenland“.

In Deutsch Schützen befinden sich sowohl bei der Martinskirche als auch im Schutzwald oberhalb der Kirche Erinnerungszeichen in Gedenken an die Massenerschießung von bis zu 57 ungarisch-jüdischen ZwangsarbeiterInnen am 29. März 1945.

Mehrere HJ-Angehörige hatten auf Befehl von Alfred Weber, Leiter des Unterabschnittes Deutsch Schützen, bis zu 500 ungarisch-jüdische ZwangsarbeiterInnen, die beim Bau des so genannten Südostwalls eingesetzt waren, in die Nähe der Martinskirche geführt. In kleinen Gruppen wurden diese in den Wald gebracht, wo sie von Angehörigen der SS-Division „Wiking“ erschossen wurden. Als die dritte Gruppe zum Tatort geführt hätte werden sollen, kam der Befehl, sie wieder in den Ort zurückzubringen und mit allen noch lebenden jüdischen ZwangsarbeiterInnen in Richtung Hartberg zu „evakuieren“. Der Grund war die in nächste Nähe gerückte Front. (1)

Die erste Graböffnung erfolgte bereits im Mai 1945 durch eine ungarische Kommission. Nach Erhebung der Identitäten anhand von Ausweisen (47 Personen konnten identifiziert werden, zehn bis zwölf weitere Tote wurden vermutet) wurden die Toten an Ort und Stelle wieder beerdigt. (2) Unklar ist, wo sich diese Identitätsliste heute befindet.

Im Juni 1954 wurde die Burgenländische Landesregierung von der Bezirkshauptmannschaft Oberwart über ein Massengrab in Deutsch Schützen mit 56 Toten informiert. Im Verzeichnis der Kriegsgräber im Burgenland aus dem Jahr 1959 und 1977 scheint der Ort Deutsch Schützen jedoch nicht auf. (3)

Das Massengrab konnte erst 50 Jahre später am 23. August 1995, zum Teil auf Ersuchen der Israelitischen Kultusgemeinde Wien und mit Unterstützung des Bundesministeriums für Inneres, von Walter Pagler (Verein Schalom) im Wald von Deutsch Schützen gefunden werden. Dies erfolgte unter anderem auch aufgrund von Angaben, Zeichnungen und Geländeskizzen des Überlebenden Moshe Zeire (den Namen hat er in Israel angenommen, früher hieß er Moritz Klein). Nachdem das Grab gefunden worden war, bestätigten auch Ortsansässige – spät aber doch – den Fundort. (4)

Nachdem der Eigentümer, die Urbarialgemeinde, davon in Kenntnis gesetzt worden war, dass der Besitzer eines solchen Grabgrundstückes verpflichtet ist, die Gräber dauernd so zu belassen (5), wurde 1995 das Massengrab mit einer Betondecke verschlossen (6), der gesamte Bereich eingezäunt und offiziell zum Grab erklärt.

Das Grabdenkmal innerhalb des eingezäunten Areals wurde am 25. Juni 1996 mit einer religiösen Feier eingeweiht. Anwesend waren Angehörige aus Ungarn, Israel und Österreich, Vertreter der Kultusgemeinde Wien und Szombathely, Überlebende des Holocaust, Vertreter der Medien und des Unabhängigen Antifaschistischen Personenkomitees Burgenland sowie HistorikerInnen, angeblich aber kein Vertreter der Gemeinde Deutsch Schützen-Eisenberg. (7)

Die Inschrift in hebräischer, ungarischer und deutscher Sprache erinnert an die 57 ungarisch-jüdischen ZwangsarbeiterInnen, die ermordet und in einem Graben verscharrt worden waren. Gestaltet wurde das Grabmal von den jüdischen Gemeinden in Wien und Ungarn, errichtet vom Verein Schalom und finanziert vom Bundesministerium für Inneres. (8) Nach der Segnung lud der Ortspfarrer Josef Kroiss zu einer Agape in den Pfarrhof, wo gleichzeitig die

Wanderausstellung „Ohne Euch hätten wir nicht überlebt“ über die letzten Monate der NS-Herrschaft in Burgenland eröffnet wurde (9).

Bereits ein Jahr vor der Einweihung des Grabdenkmals im Wald von Deutsch Schützen erfolgte am 13. September 1995 die Enthüllung der vom österreichischen Botschafter in Israel Dr. Herbert Kröll finanzierten Gedenktafel an der Martinskirche. Die Enthüllungsfeierlichkeiten fanden unter anderem im Beisein von Oberrabbiner Paul Chaim Eisenberg, dem ungarischen Oberrabbiner Kardos sowie dem Überlebenden Moshe Zeiri statt. Anwesend waren auch Vertreter der Israelitischen Kultusgemeinde von Wien und Budapest. Der Pfarrer von Deutsch Schützen, Josef Kroiss, umrahmte die Enthüllung mit einer Einladung ins Pfarrhaus. (10)

Schon Monate vor dem Fund hatte der Pfarrgemeinderat beschlossen (11), in der Nähe der Martinskirche eine Gedenktafel anzubringen, wohl auch deswegen, weil einerseits der heutige Ortpfarrer Kroiss aktiv bei der Suche nach dem Massengrab mitwirkte und andererseits der damalige Pfarrer Franz Farkas zusammen mit seiner Haushälterin Maria Blaskovits zwei Juden auf dem Dachboden der neuen Kirche versteckte und sie dadurch vor dem Abtransport und der Ermordung bewahrte. Mosche Zeiri war einer dieser beiden Überlebenden. (12)

In den folgenden Jahren zeigte sich die Gemeinde Deutsch Schützen-Eisenberg bezüglich der Erhaltung des Grabdenkmals im Wald eher distanziert. Im Zuge einer Erfassung der Kriegsgräber im Jahr 1997 hieß es von Seiten der Gemeinde, dass sie weder für die Erhaltung noch für die Pflege des Grabes zuständig wäre, da sich das Grundstück im Eigentum der Urbarialgemeinde Deutsch-Schützen befände. (13) Am 9. Juni 1999 wurde letztendlich nach mehrmaligen Insistieren des Vereins Schalom und des Innenministeriums im Gemeinderat aufgrund von Unstimmigkeiten mit der Urbarialgemeinde die Pflege des jüdischen Grabes beschlossen, diese sollte sich jedoch auf "notwendige Mäh- und Abholzungsarbeiten innerhalb des Grabmales" beschränken. Für Schäden am Zaun oder am Grabstein, Vandalismus, Sturm- und Wildschäden erklärte sich die Gemeinde nicht zuständig. (14)

Literatur:

(1) Holpfer Eva, Der Umgang der burgenländischen Nachkriegsgesellschaft mit NS-Verbrechen bis 1955 am Beispiel der wegen der Massaker von Deutsch-Schützen und Rechnitz geführten Volksgerichtsprozesse. Diplomarbeit, Wien 1998; WStLA Vg 2d Vr 2059/45, Volksgerichtsverfahren gegen Franz D. und weitere Beschuldigte, Anklageschrift vom 2.7.1946, Urteil vom 5.10.1946; LG Wien 20a Vr 661/55, Verfahren gegen Alfred Weber, Anklageschrift vom 24.5.1956, Urteil vom 22.6.1956; Pfarrer Farkas Franz, Pfarrchronik Deutsch Schützen-Eisenberg, Eintragungen zu 1945 betreffend Judenmassaker und Kämpfe.

(2) Vosko Wolfgang/Strassl Harald, Langer Schatten des II. Weltkriegs auf Deutsch Schützen. Ermordete Juden bekommen eine Gedenktafel, in: Die Furche, 7.9.1995; Schneider Werner, 120 Juden standen schon zur Erschießung bereit, in: Kurier, 26.8.1995.

(3) Siehe dazu Archiv der Kriegsgräberfürsorge des BMI (BMI/KGF), Akt 33805, Zl. 33 805/11-IV/4/96; Erhebung jüdischer Gräber, Schreiben der Burgenländischen Landesregierung an das BMI, 28.6.1954, in: BMI/KGF Akt 5510, Zl. 5500/36-IV/4/88.

(4) Das ist nicht meine Sache, in: Kleine Zeitung, 31.8.1995, S. 18; Schneider Werner, 120 Juden standen schon zur Erschießung bereit, in: Kurier, 26.8.1995; Massengrab aus Zweitem Weltkrieg gefunden, in: Die Presse, 25.8.1995; Jüdische Arbeiter 1945 nach Bau des Walls ermordet, in: Salzburger Nachrichten, 25.8.1995; Massengrab bei Deutschschützen gefunden, in: Oberwarter Zeitung, 30.8.1995; Eine Gedenktafel für 47 ermordete Zwangsarbeiter, in: Der Standard, 26./27.8.1995; Eiweck Susanne, 50

Jahre Spurensuche, in: Burgenländische Freiheit, 30.8.1995; Eine Gedenktafel für 47 ermordete Zwangsarbeiter, in: Der Mahnruf, August/September 1995; Gedenktafel für ermordete jüdische Zwangsarbeiter, in: Die Gemeinde, Offizielles Organ der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, 20.9.1995; Gedenktafel für jüdische Naziopfer, in: Salzburger Nachrichten, 14.9.1995; Protokoll der 84. Pfarrgemeinderatssitzung der Pfarre St. Kathrein und der Pfarre Deutsch-Schützen, 17.2.1995, in: DÖW 51372/B; Schneider Werner, Nach 50 Jahren fand man Juden-Massengrab, in: Kurier, 25.8.1995; Sitar Peter, Gedenken an Massaker vor 50 Jahren, in: Kurier (Burgenland), 14.9.1995; Schliesselberger Helmut, Ein Grabstein 50 Jahre nach dem Massaker, in: Salzburger Nachrichten, 5.9.1995; Gedenken an Massaker, in: Burgenländische Freiheit, 20.9.1995; Gedenktafel in Deutsch Schützen enthüllt. Für 57 jüdische Zwangsarbeiter, in: Wiener Zeitung, 14.9.1995.

(5) Protokoll der Generalversammlung der Urbarialgemeinde, 3.12.1995, in: DÖW 51372/B.

(6) Schreiben der Burgenländischen Landesregierung an die Gemeinde Deutsch Schützen-Eisenberg, 20.11.1995, in: DÖW 51372/B.

(7) Anthofer Hans, Agape mit Trauerrand, in: Oberwarter Zeitung, 3.7.1996.

(8) Weihe für Grabmal ermordeter jüdischer Zwangsarbeiter, in: Die Gemeinde, Offizielles Organ der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, 29.7.1996.

(9) Anthofer Hans, Agape mit Trauerrand, in: Oberwarter Zeitung, 3.7.1996.

(10) Einladung zur Gedenktafelenthüllung an den Bürgermeister der Gemeinde Deutsch Schützen vom Verein Schalom, 29.8.1995, in: DÖW 51372/B.

(11) Protokoll der 84. Pfarrgemeinderatssitzung der Pfarre St. Kathrein und Deutsch-Schützen, 17.2.1995, in: DÖW 51372/B.

(12) Das ist nicht meine Sache, in: Kleine Zeitung, 31.8.1995; Schneider Werner, Nach 50 Jahren fand man Juden-Massengrab, in: Kurier, 25.8.1995; Sitar Peter, Gedenken an Massaker vor 50 Jahren, in: Kurier (Burgenland), 14.9.1995; Schliesselberger Helmut, Ein Grabstein 50 Jahre nach dem Massaker, in: Salzburger Nachrichten, 5.9.1995; Vosko Wolfgang/Strassl Harald, Langer Schatten des II. Weltkriegs auf Deutsch Schützen. Ermordete Juden bekommen eine Gedenktafel, in: Die Furche, 7.9.1995; Gedenken an Massaker, in: Burgenländische Freiheit, 20.9.1995; Gedenktafel in Deutsch Schützen enthüllt. Für 57 jüdische Zwangsarbeiter, in: Wiener Zeitung, 14.9.1995.

(13) Schreiben der Gemeinde Deutsch Schützen-Eisenberg an die Bezirkshauptmannschaft Oberwart, 24.1.1997, in: DÖW 51372/B.

(14) Gemeinderatsbeschluss, 9.6.1999, in: DÖW 51372/B; Schreiben der Burgenländischen Landesregierung auf Ersuchen des BMI an die Gemeinde Deutsch Schützen-Eisenberg, 18.5.1999, in: DÖW 51372/B; Schreiben von Walter Pagler an das BMI, 1.7.1996, in: DÖW 51372/B.